

Von der Friedensgasse zum Gassenfrieden

Die Gassenküche der Gemeinschaft Friedensgasse hat jeden Abend rund 200 bis 300 Gäste. Jetzt erhielt sie von der Christoph Merian Stiftung einen Kleinbus und einen Check von 10 000 Franken. Der Kanton bewilligte für 1991 eine Subvention von 180 000 Franken.

jme. In ihrem dritten Betriebsjahr kann nun die Gassenküche mit einer festen öffentlichen Unterstützung rechnen, berichten Pierre Brunner und Urs Mattmann von der Gemeinschaft Friedensgasse. So hat der Kanton Basel-Stadt für das Jahr 1991 eine Subvention von 180 000 Franken zugesagt. Die Römisch-Katholische Kirche hat ihre Bereitschaft versichert, den Mietvertrag für ihre Räume am Lindenberg 21 weiterzuführen. Der von der Christoph Merian Stiftung gespendete Bus dient dem täglichen Transport des Essens von der Küche im St.-Matthäus-Gemeindehaus in die Essräume am Lindenberg 21. Die Zahl der Spender und Spenderinnen nimmt stetig zu. Dennoch hat die Gemeinschaft Friedensgasse zurzeit noch Schwierigkeiten, den jährlichen Aufwand der Gassenküche von rund 500 000 Franken abzudecken.

Die Zahl der Menschen, die ihren Lebensmittelpunkt in der Gasse haben, nimmt heute stetig zu, berichtete Pierre Brunner. Daran habe auch die konjunkturelle Erholung der vergangenen Jahre nur wenig ändern können. Dies hänge mit dem Zerfall tragfähiger Lebensgemeinschaften und mit dem Verlust glaubwürdiger Zukunftsperspektiven zusammen. Immer weniger seien dabei Schulen, Arbeitsbetriebe, Wohnkollektive fähig, Menschen über schwierige Lebensphasen hinweg durchzutragen.

Wie Pierre Brunner weiter darlegte, wächst heute zudem auch auf weltweiter Ebene die Realität von Heimatlosigkeit. Immer mehr Menschen können an ihren Herkunftsorten nicht mehr überleben, wandern aus, finden

nirgendwo mehr eine Aufenthaltsberechtigung. Diese Not bekommt jetzt auch die Gassenküche zu spüren. Unter ihren Gästen finden sich immer mehr auch Durchreisende ohne festen Wohnort und Asylsuchende vor ihrer Registrierung in der Empfangsstelle.

Die Gasse braucht Fixpunkte der Verpflegung, der Erholung und der Gastfreundschaft, betonte Pierre Brunner weiter. In diesem Sinne will die Gemeinschaft Friedensgasse ihre Gassenküche zu einem Gassenhaus erweitern. Hierzu hält sie Ausschau nach einem geeigneten Haus. Dort sollen Menschen aus der Gasse nicht nur eine Mahlzeit, zubereitet von Magdalena Skaletzka erhalten, gegen Entgelt im Küchenbetrieb mitarbeiten, für einen Augenblick verweilen können, sondern auch ohne feste Verpflichtungen übernachten, sich erholen, baden, die Kleider waschen können. Notwendig sind daneben auch weitere Dienste wie das Projekt des begleiteten Wohnens des Fürsorgeamtes, das Obdachlosenheim, geplant vom Roten Kreuz, Sektion Basel, die Wohnungen zu sozialen Bedingungen der Stiftung Wohnhilfe.

Die Christoph Merian Stiftung will sich entsprechend dem Willen ihres Stifters am Kampf gegen die Armut beteiligen, erklärte deren Verwalter Andreas Linn. Als besonders überzeugend erscheinen ihr dabei die Prinzipien der Wohn- und Lebensgemeinschaft, welche die Kommunität Friedensgasse prägen.

Kontaktadresse: Verein Gassenküche, Friedensgasse 72, 4056 Basel, Postcheck Basler Kantonalbank 40-61-4, Konto 16 561.332.91.